



Zusammenfassung des KFN Forschungsberichtes Nr. 131.

Jugendliche in Niedersachsen.
Ergebnisse des Niedersachsensurveys 2013 und 2015

Marie Christine Bergmann, Dirk Baier, Florian Rehbein und Thomas Mößle

2017

Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen e.V. (KFN)

Lützerodestraße 9, 30161 Hannover

Tel. (05 11) 3 48 36-0, Fax (05 11) 3 48 36-10

E-Mail: kfn@kfn.de

1. Vorstellung der Stichprobe

Inhaltlich knüpft der Niedersachsensurvey an die bisherigen KFN-Schülerbefragungen an. Dies bedeutet, dass ein Schwerpunkt auf die Untersuchung des Dunkelfelds der Jugendkriminalität gelegt wird, d.h. auf Gewaltopfererlebnisse, Gewalttäterschaften und Täterschaften von Eigentumsdelikten. Zusätzlich werden unter anderem Bedingungsfaktoren der Jugendkriminalität erfasst sowie weitere Formen des abweichenden Verhaltens, wie beispielsweise Schulabsentismus oder Drogenkonsum. Ziel des Niedersachsensurveys ist es, zu jeder Befragung ca. 10 000 Jugendliche der neunten Jahrgangsstufe zu erreichen. Die neunte Jahrgangsstufe wird dabei aus zwei Gründen ausgewählt. Zum einen kommt in dieser Altersgruppe delinquentes bzw. abweichendes Verhalten recht häufig vor. Zum anderen lässt sich zu dieser Altersgruppe recht ökonomisch eine repräsentative Studie durchführen, weil weitestgehend alle Jugendlichen der zugehörigen Kohorte noch die allgemeinbildenden Schulen besuchen.

In der Befragungswelle 2013 wurden 9 512 Neuntklässler befragt, in der Befragungswelle 2015 waren es 10 638 Neuntklässler. In beiden Befragungsjahren konnte mit 64.4 % (2013) und 68.5 % (2015) ein guter Rücklauf erreicht werden. Beide realisierten Stichproben entsprechen hinsichtlich der Schulformzusammensetzung gut den Verhältnissen der Grundgesamtheit der niedersächsischen Schulen im jeweiligen Befragungsjahr. Auch im Hinblick auf die regionale Verteilung zeigen sich für beide Befragungsjahre nur geringe Abweichungen zur Grundgesamtheit. Jeder zweite befragte Schüler ist männlich, das Durchschnittsalter liegt bei etwas unter 15 Jahren und rund jeder zehnte Befragte wächst in einer Familie auf, die von staatlichen Transferleistungen abhängig ist. Etwa jeder dritte Befragte lebt nicht mit beiden leiblichen Eltern zusammen und rund ein Viertel der befragten Neuntklässler weist einen Migrationshintergrund auf. Die größte Migrantengruppe wird durch Jugendliche aus Ländern der ehemaligen Sowjetunion gestellt, die zweitgrößte Migrantengruppe durch türkische Befragte.

Zusätzlich zu den angestrebten 10 000 Befragten wurden in vier Gebieten (Hannover, Oldenburg, Heidekreis und Emsland) Zusatzstichproben gezogen, da hier bereits vor 2013 Befragungen durchgeführt wurden. In Hannover beispielsweise liegen Informationen zurückgehend bis 1998 vor. Die Zusatzstichproben ermöglichen es, für die ausgewählten Gebiete die vorhandenen Daten fortzuschreiben. So können Trendaussagen getroffen werden, die die Jahre vor der ersten Erhebungswelle des Niedersachsensurveys einschließen. Der Trendvergleich umfasst insgesamt zwölf Befragungen und 22 430 Schüler der neunten Jahrgangsstufe. Insgesamt zeigt sich hier ein Trend rückläufiger Teilnahmebereitschaft der Schulen; um die Qualität der Ergebnisse sicherzustellen, ist es zukünftig notwendig, diesen Trend aufzuhalten.

2. Entwicklung der Delinquenz von Jugendlichen zeigt positive Trends

Die Befragungsergebnisse belegen positive Trends im delinquenten Verhalten: So sinkt der Gewalttäteranteil in den letzten zwölf Monaten von 7.9 auf 6.1 %. Somit gaben 2015 ein Fünftel weniger Jugendliche an, in den vergangenen zwölf Monaten mindestens eine Gewalttat ausgeführt zu haben. Auch bei den Mehrfachtätern zeigt sich ein Rückgang von 1.7 auf 1.1 % im betrachteten Zweijahreszeitraum. Die Entwicklung der Eigentumskriminalität bestätigt die Rückläufigkeit der Jugenddelinquenz in Niedersachsen weiter. So sinkt die Zwölf-Monats-Prävalenz beim Ladendiebstahl von 5.2 auf 4.0 %, bei der Sachbeschädigung von 6.3 auf 4.8 %. Betrachtet man die vier Gebiete, in denen längerfristige Trendaussagen getroffen werden können, wird die positive Entwicklung deutlich bestätigt. So nimmt beispielsweise das Gewaltverhalten in Hannover von 20.6 % in 1998 auf 9.2 % in 2013 ab.

Die Ergebnisse aus dem Dunkelfeld für den Zeitraum 2013 bis 2015 korrespondieren mit den Befunden der Polizeilichen Kriminalstatistik, in der die Tatverdächtigenbelastungszahl für Jugendliche in Niedersachsen für Gewaltkriminalität im gleichen Zeitraum um 19.2 % und für leichte Körperverletzung um 15.6 % sinkt. Parallel zu den Ergebnissen des Niedersachsensurveys zeigt sich im Hellfeld ebenso für Eigentumsdelinquenz ein Rückgang in der Tatverdächtigenbelastungszahl. Dieser beträgt beispielsweise bei Ladendiebstahl 9.8 % und bei Sachbeschädigung 11.3 %.

In Bezug auf erlebte Gewalt ist festzustellen, dass niedersächsische Jugendliche noch immer recht häufig Gewalt ausgesetzt sind. Etwa jeder vierte Jugendliche hat im bisherigen Leben physische Gewalt erfahren müssen. Allerdings korrespondieren die Rückgänge in den Täterschaften auch mit Rückgängen in den Opferschaften. Hier ist allerdings anzumerken, dass die Rückgänge in den selbstberichteten Opferschaften geringer ausfallen als in den selbstberichteten Täterschaften. Dies ist zumindest teilweise damit zu erklären, dass Schüler nicht nur von Gleichaltrigen, sondern auch von älteren Personen ausgehende Delinquenz erfahren. Darüber hinaus zeigt sich auch ein Rückgang in der im Schulkontext erlebten physischen Gewalt.

3. Die positive Entwicklung der Jugenddelinquenz zeigt sich für die verschiedenen Subgruppen der Jugendlichen

Die positiven Veränderungen in der Delinquenz ergeben sich auch differenziert für verschiedene Subgruppen der Jugendlichen. Am Beispiel Gewaltverhalten zeigt sich deutlich, dass der hier beobachtete Rückgang für verschiedene Subgruppen der Jugendlichen gilt. Demnach üben Jungen wie auch Mädchen 2015 seltener Gewalt aus als noch 2013. Mädchen weisen dabei 2015 weiterhin eine deutlich niedrigere Rate auf als Jungen (2.7 zu 9.5 %). Der Rückgang im Gewaltverhalten zeigt sich darüber hinaus sowohl für Deutsche als auch für Nichtdeutsche und ebenfalls sowohl für Schüler niedriger als auch für Schüler höherer Schulformen. Auch für Eigentumsdelikte zeigt sich bis auf wenige Ausnahmen für die verschiedenen Subgruppen der Jugendlichen eine stagnierende oder abnehmende Entwicklung. Generell gibt es also mehrheitlich keine signifikanten Anstiege der Delinquenz, sondern konstante oder rückläufige Raten.

4. Was sind die Gründe der positiven Entwicklung?

Die positiven Entwicklungen im Bereich der Jugenddelinquenz lassen sich durch keine einzelne Erklärung begründen, sondern sind durch ein Zusammenspiel von mehreren Gründen zu erklären:

- Es zeigen sich positive Trends zum Alkoholkonsum: So steigt das Erstkonsumalter, und der Anteil an Jugendlichen, die mindestens wöchentlich Alkohol trinken oder Rauschtrinken praktizieren, nimmt ab. Dies zeigt sich auch für verschiedene Subgruppen der Jugendlichen. Einzig die Schüler aus niedrigeren Schulformen zeigen keinen Rückgang im problematischen Alkoholkonsum.
- Ebenfalls positive Entwicklungen zeigen sich in Bezug auf die elterliche Erziehung. So berichten die befragten Jugendlichen über weniger Gewalt in der Kindheit und eine stärker zugewandte Erziehung. Darüber hinaus signalisieren die Eltern verstärkt Gewaltmissbilligung; das gilt im Übrigen auch für die Gleichaltrigen: Hier haben sich gewaltakzeptierende Einstellungen ebenfalls leicht reduziert.
- Auch die Interventionsbereitschaft der Lehrkräfte steigt weiter, so nehmen die Befragten häufiger Eingreifen von Lehrkräften bei Konflikten in der Schule wahr. Auch in Bezug auf andere Faktoren zeigen sich Verbesserungen in der Schule. Die Schüler weisen bessere Noten auf, der Anteil an Sitzenbleibern sinkt, was zu weniger schulbezogenen Frustrationserlebnissen

führen sollte. Auch steigt das Commitment der Schüler gegenüber ihrer Schule. Schulabsentismus bleibt immer noch ein Problem, allerdings zeigt sich auch hier ein Rückgang von 2013 zu 2015 (23.3 auf 21.5 %).

- In Bezug auf das Freizeitverhalten kann angeführt werden, dass Jugendliche seltener Gefahrenorte wie Discos oder Kneipen aufsuchen. Darüber hinaus sinkt auch der Gewaltfilmkonsum. Dieser positive Trend ist allerdings nicht in Bezug auf Gewaltcomputerspiele zu verzeichnen.
- Der Polizei wird weiterhin ein hohes Vertrauen entgegengebracht, auch wenn dies nicht für alle Subgruppen der Befragten gleichermaßen gilt. Positiv zu bewerten ist weiterhin, dass die Polizei häufiger den Kontakt zu Schülern sucht. So steigt der Anteil von Schülern, die in der Schule Vorträge von Beamten hören, von 62.1 auf 64.8 %.
- Alles in allem sprechen diese Entwicklungen dafür, dass sich in den verschiedenen Bereichen des Umfelds der Jugendlichen (z.B. Familie, Schule) einiges verbessert hat, was wiederum einen positiven Einfluss auf die Entwicklung der Jugenddelinquenz hat.

5. Problematische Entwicklungen

Neben den positiven Trends zeigen sich allerdings auch verschiedene problematische Entwicklungen, die auch zukünftig Aufmerksamkeit erhalten sollten und weiterer Präventionsanstrengungen bedürfen:

- Die Integration der Migrant*innen Jugendlichen hat sich im Vergleich der Jahre 2013 und 2015 nicht verbessert; dabei zeigen sich auffällig schlechtere Werte bei türkischen und ehemals jugoslawischen Jugendlichen sowie bei Jugendlichen aus islamischen Ländern. Bei diesen drei Gruppen ist insbesondere die identifikative Integration gering ausgeprägt. Dies wird auch im längerfristigen Trend deutlich: Werden die Daten der Hannover-Befragung herangezogen, kann gesagt werden, dass sich die (strukturelle) Integration von 1998 bis 2011 bspw. bei den türkischen Jugendlichen deutlich verbessert hat, danach aber die Entwicklung zum Stillstand kommt. Die drei genannten Gruppen zeigen häufiger problematische Verhaltensweisen, so weisen sie auch 2015 eine deutliche höhere Gewaltrate als deutsche Jugendliche auf. Migrant*innen Jugendliche berichten außerdem häufiger von Diskriminierungserleben und weisen ein sinkendes Vertrauen in die Polizei auf. Nur für die männlichen Migrant*innen gilt, dass sie häufiger ein Messer bei sich tragen. In Hinblick auf islamisch extreme Haltungen gilt für einen nicht geringen Teil an muslimischen Jugendlichen, dass sie diese befürworten. Insgesamt ergeben sich also verschiedene Hinweise, dass das Thema Integration, insbesondere vor dem Hintergrund der Flüchtlingszuwanderung, weiterhin auf die politische Tagesordnung gesetzt werden sollte.
- Ebenfalls sollte der Bereich der sexuellen Gewalt mehr Aufmerksamkeit erhalten: Hier zeigt sich, dass bei sexueller Gewalt sowie sexueller Belästigung keine Rückgänge zu verzeichnen sind. Beunruhigend ist weiterhin, dass der Anteil gleichaltriger Täter bei der sexuellen Gewalt sich deutlich erhöht hat. Darüber hinaus bleibt der Konsum von Erotik- und Pornofilmen konstant.
- Im Bereich Drogenkonsum steht nicht alles zum Besten: Der Anteil Jugendlicher, die Drogen verkaufen, stagniert, ebenso der Anteil an Jugendlichen, die harte Drogen konsumieren. Beim Cannabiskonsum zeigen sich zunehmende Raten für männliche Jugendliche, Jugendliche aus niedrigeren Schulformen sowie deutsche Jugendliche.

- Entgegen den meisten delinquenten Verhaltensweisen steigt das (sexuelle) Cyberbullying. Die Anstiege in diesem Bereich sind sehr deutlich. Hintergrund hierfür dürfte im Wesentlichen sein, dass die Jugendlichen mittlerweile noch mehr Zeit im Internet verbringen; diese Zeit ist von 5:03 auf 5:55 Stunden gestiegen. Dabei beobachten wir insbesondere Anstiege bei Mädchen sowie bei Schülern niedriger Schulformen.
- Im Bereich der politischen Einstellungen zeigt sich, dass die Zustimmung zu linken Einstellungen steigt sowie dass die Ausländerfeindlichkeit konstant bleibt. Positiv ist hier anzumerken, dass ein Rückgang in der Muslimfeindlichkeit zu beobachten ist. Insgesamt sollte der politische Extremismus aber im Auge behalten werden, wenn auch nur ein kleiner Anteil der Jugendlichen letztlich in dieser Hinsicht auch tatsächlich gewaltauffällig wird.
- Zu beachten sind außerdem die Anstiege beim internalisierenden Problemverhalten. Hier nimmt der Anteil an Jugendlichen, die Selbstmordgedanken äußern oder selbstverletzendes Verhalten ausüben, zu, wobei vor allem Mädchen höher belastet sind. Wiederum für alle Jugendlichen gilt, dass leichte Rückgänge in der Lebenszufriedenheit sowie beim zwischenmenschlichen Vertrauen zu beobachten sind.
- Auch für den Bereich des Glücksspielens, zu dem sich generell eine eher positive Entwicklung zeigt, ergibt sich eine negative Auffälligkeit: So nimmt das Wetten und insbesondere nehmen die Sportwetten zu. Diese Entwicklung sollte langfristig beobachtet werden, um gegebenenfalls präventiv einwirken zu können.
- Zudem zeigen die Auswertungen in den vier Gebieten, in denen längerfristige Trendaussagen getroffen werden können, dass sich die Dynamik des Rückgangs des delinquenten Verhaltens abzuschwächen scheint. Für die Zukunft könnte dies bedeuten, dass die Raten eher konstant bleiben, möglicherweise sogar steigen.